

Mat218 Das Geheimnis der Gedichtinterpretation am Beispiel von Š großstadtlebenō

Bitte überprüfe die folgenden Fragen und die zugehörigen Antworten und notiere dir, inwieweit du das verstanden hast. Am besten in einer Skala von 0 bis 5, von šgar nichtō bis š100-prozentigō.

<p>1. Kleine Wiederholung: Was ist ein Gedicht?</p> <ul style="list-style-type: none">• <i>Ein Gedicht ist ein Text in einer besonderen Form, nämlich in Verszeilen, das sind künstlich verkürzte Zeilen beim Schreiben.</i>• <i>Die meisten Gedichte sind außerdem sprachlich sehr konzentriert, enthalten Lücken, was sie zumindest auf den ersten Blick rätselhaft erscheinen lässt. Der Leser muss sich dann sehr anstrengen, bis ihm das Gedicht so weit „klar geworden“ ist, dass er in ihm auch einen Sinn erkennt.</i>• <i>Meistens haben Gedichte auch eine stark rhythmische Sprache - Reime sind so ziemlich das Unwichtigste an einem Gedicht, sie sind auch problematisch, weil sie den Dichter zwingen, am Ende einer Verszeile nicht das am besten passende Wort zu wählen, sondern eben eins, das sich reimt.</i>	
<p>2. Wer oder was ist das šLyrische Ichō in Gedichten, das wir vereinfacht š das Lyriō nennen?</p> <ul style="list-style-type: none">• <i>Ein Gedicht entsteht dadurch, dass ein jemand eine Person erfindet, die etwas ausspricht. Früher hat man diese Person deshalb auch „Sprecher“ genannt. Da aber unklar ist, ob es sich um eine weibliche oder männliche Person handelt oder vielleicht sogar ein Tier oder ein Geist spricht, ist es besser, einfach von einem „lyrischen Ich“ zu sprechen, also einem Ich, das in einem Gedicht und durch es zum Leser spricht. Weil die Bezeichnung etwas sperrig ist, kürzen wir sie im Unterricht ab zu „Lyri“ - das muss aber in einer Klassenarbeit unbedingt wieder zu „lyrischem Ich“ umgewandelt werden ;-)</i>	
<p>3. Was macht das Lyri im oder mit dem Gedicht?</p> <ul style="list-style-type: none">• <i>Wie wir schon sagten, spricht es einfach - und das kann sehr unterschiedlich sein.</i>• <i>Meistens sind es Gedanken - oder Beobachtungen bzw. Beschreibungen - es kann aber auch ein Appell sein.</i>	
<p>4. Was ist unsere Aufgabe, wenn wir uns in der Schule mit einem Gedicht beschäftigen?</p> <ul style="list-style-type: none">• <i>Außerhalb der Schule und später der Universität und vergleichbaren Einrichtungen kann man mit Gedichten machen, was man will. Am besten vergleicht man das mit dem Hören eines Songs. Man genießt es einfach - oder ärgert sich auch über eine Stelle und entwickelt vielleicht eine Meinung dazu.</i>• <i>Die Schule hat nun die Aufgabe, zu einem bewussten und methodisch sicheren Umgang mit Texten anzuleiten, vor allem auch die sachliche Auseinandersetzung damit zu fördern.</i>• <i>Das bedeutet, dass man bestimmte methodische Schritte einhalten muss: In einem ersten Schritt sollte man ein Gedicht allgemein vorstellen, besonders auch im Hinblick auf seine Form (Verszeilen, Rhythmus, Reim). Dann erläutert man den Inhalt, verweist evtl. auch schon auf besondere sprachliche Phänomene, bevor man alles zusammenfasst - am besten als Antwort auf die Frage, was das Gedicht zeigt und wie es das tut.</i>• <i>Am Ende kann man sich dann mit der Bedeutung des Gedichtes beschäftigen, es mit anderen vergleichen oder es in Beziehung setzen zu anderen Dingen.</i>• <i>Über die sachliche Analyse geht es dann hinaus, wenn man überlegt, welchen Sinn es für einen selbst haben könnte.</i>	

<p>5. Wie erklärt man die Verszeilen eines Gedichtes?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Man geht davon aus, dass da ein "Lyri" ist, unsere Abkürzung für das sogenannte "lyrische Ich", der einfach das ausspricht, was er sieht, denkt und fühlt.</i> • <i>Dabei ist nie alles ganz klar - Gedichte haben eben Lücken, sind auf eine gewisse Art und Weise "unvollständig" - hier ist man als Leser gefordert. Man überlegt eben, wie man diese Lücken sinnvoll füllen kann.</i> • <i>Auf jeden Fall sollte man seine Beobachtungen und Überlegungen so formulieren, dass man Lyrik-Aktivitäten sichtbar macht.</i> 	
<p>6. Inwieweit hast du die Analyse der ersten drei Zeilen des Gedichtes <i>š</i> großstadtleben <i>ö</i> verstanden?</p> <ul style="list-style-type: none"> • „geflüsterte schreie“ <i>Das Lyri präsentiert hier zunächst einmal, was es hört oder sich vorstellt, nämlich "geflüsterte Schreie". Man erkennt, dass es sich dabei um einen scheinbaren Widerspruch handelt, den man erklären sollte. Wir hatten das so verstanden, dass es eben auch unterdrückte oder nur noch schwache Schreie gibt.</i> • „rempeln drängend“ <i>Dann stellt das Lyri sich vor, dass diese Schreie aktiv sind, sie "rempeln" und "drängen", wollen also mit ein bisschen Gewalt irgendwo hin.</i> • „gegen längst verplombte herzen“ <i>Dann wird deutlich, wohin sie wollen, nämlich zu "Herzen", damit ist wohl das Innere von anderen Menschen gemeint. Das ist aber "verplombt", also gewissermaßen zugeschlossen.</i> • <i>Zusammenfassend könnte man sagen, dass das Lyri in der ersten Strophe eine Situation beschreibt, in der Menschen, die sich nicht mehr trauen oder auch nicht mehr viel Kraft haben, dennoch versuchen, irgendwie an die Herzen anderer Menschen zu kommen - die sind aber abgesichert, verschlossen - und das seit langer Zeit.</i> 	
<p>7. Wie weit bist du im Hinblick auf die drei Zeilen gekommen, die du zu heute bearbeiten solltest?</p> <ul style="list-style-type: none"> • „blau gepresste mänder“ • „schweigen ohrenbetäubend“ • „in nahezu verlassenem leibern“ 	
<p>8. Wie sehr haben dir die Hinweise in Moodle geholfen ó bzw. helfen sie dir jetzt beim Verständnis?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>In der ersten Zeile geht es um die "Mänder" von Menschen, was wird über sie ausgesagt?</i> • <i>In der zweiten Zeile geht es darum, was diese Mänder machen - da gibt es Ähnlichkeiten mit der ersten Zeile des Gedichtes.</i> • <i>In der dritten Zeile wird etwas über die Menschen ausgesagt. Was mag das bedeuten, wenn die Leiber, also die Körper von Menschen fast ganz verlassen worden sind.</i> 	